

Klimawandel aus umweltethischer Sicht

Peter Weish¹

Zusammenfassung:

Ausgehend von der „Goldenen Regel“ als Grundlage der Ethik wird die Notwendigkeit ihrer Erweiterung angesichts der vielschichtigen Gegenwarts Krise dargelegt. Umweltethische Prinzipien werden begründet.

Unter den besorgniserregenden Entwicklungen der Gegenwart ist die Problematik des Klimawandels – so bedrohlich sie auch ist – nur eine von vielen. Wesentlich für die Bewertung möglicher Auswege ist die Einsicht, dass viele unserer zivilisatorischen Errungenschaften und Produktionsweisen auf der Basis billigen, reichlichen Erdöls gewachsen sind, die in absehbarer Zeit nicht mehr vorhanden sein wird. Auch unser industrialisiertes Lebensmittelsystem wird demnächst in die Krise geraten.

Für eine zukunftsfähige Entwicklung ist unverzüglich eine „Gesamtalternative“ einzuleiten, die eine Energiewende und eine Agrarwende ebenso einschließt wie gerechte Formen der Wirtschaft und eine Abkehr vom Militarismus. Erfreulich ist die Erkenntnis, dass erfolgreiche Alternativen in Teilbereichen Synergien entwickeln und einander positiv ergänzen. Beispiele: Ökologische Land- und Gartenwirtschaft, lokale Energieautarkie, Tauschringe oder lokale Parallelwährungen.

Zur Beurteilung eines zukunftsfähigen Lebensstils ist das Konzept des „Ökologischen Fußabdrucks“ von zentraler Bedeutung. Die übergroße Beanspruchung ökoproductiver Fläche durch die BewohnerInnen der reichen Länder macht deutlich, dass bei ihnen der größte „Entwicklungsbedarf“ zur Erreichung eines verantwortbaren Lebensstils liegt.

Hinter all den krisenhaften Entwicklungen sind massive Gruppeninteressen zu erkennen, der Einfluss „struktureller Macht“ (z.B. des militärisch-industrieller Komplexes oder des Agribusiness). Die Umweltethik ist mit einem Dilemma konfrontiert: Individuelle Verantwortung sieht sich machtvoller „organisierter Verantwortungslosigkeit“ gegenüber. Der Ausweg kann nur darin bestehen, Verantwortung zu organisieren. Das passiert derzeit im Rahmen der Zivilgesellschaft². Die Finanzkrise hat viele Menschen zur Einsicht gebracht, dass AlternativdenkerInnen, die man lange belächelt hat, doch Wichtiges zu sagen haben. Daher ist weltweit eine erfreulich hohe Zahl vernünftiger Konzepte in Diskussion und die Chancen, dass davon der erforderliche Druck auf die Politik organisiert werden kann, stehen besser als je zuvor.

¹ peter.weish@univie.ac.at
<http://homepage.univie.ac.at/peter.weish/>
www.fwu.at

² www.initiative-zivilgesellschaft.at